

# Nebrauer Anzeiger



Amliches Blatt für die Veröffentlichungen des Magistrats, der Polizeiverwaltung und des Amtsgerichts der Stadt Nebra

Ercheint  
Mittwoch und Sonnabend vormittag.  
Bezugspreis monatlich:  
durch den Boten ins Haus gegen 4.00 Mark.  
Durch die Post 12.00 Mark, durch die Briefträger  
frei ins Haus 12.00 Mark vierteljährlich.

## Zeitung für Stadt und Land

Es kostet der 54 mm breite Anzeigen-Millimeter  
Raum 35 Pfg., der 90 mm breite Vieltame  
Millimeter-Raum im Blattmetre 100 Pfg.  
Anzeigen werden bis Dienstag und Freitag  
mittags 12 Uhr angenommen. Größere Anzeigen  
müssen einen Tag früher aufgegeben werden.

Geschäftsstelle in Nebra:  
Frau Kaufmann Meiß, Markt 84/85.

Aufschrift für alle Postsendungen: Sauer'sche Buchdruckerei in Köhleben.  
Telefon: Amt Köhleben Nr. 21. Postcheckkonto: Leipzig 22532.

Schriftleitung, Verlag und Druck:  
Wilk. Sauer in Köhleben.

Nr. 18.

Sonnabend, den 4. März 1922.

35. Jahrgang.

### Aus der Umgegend.

Nebra, 4. März.

**Der Vaterländische Frauenverein** veranstaltet am Dienstag im „Preußischen Hof“ einen Unterhaltung-Abend. Wir verweisen auf die Anzeige in vorliegender Nummer.

**Zur Burg.** Am Sonntag veranstaltet Herr Möder in seinem Gasthof ein großangelegtes Vorkochfest. Die an und für sich schon freundlichen Räume werden durch Aufschneiden Gambirins zu Ehren festliches Aussehen zeigen und die Gäste werden in den lauesten Gärten recht schön gefast werden. Zum Anstich gelangt das bereits in allen Lokalen gepriesene Köchler. Der aber von den Biertrinkern noch höhere Ansprüche stellt, der sei darauf hingewiesen, daß auch eine Sendung Salatorbräu im Keller lagert.

**Burghallenball.** Die jungen Burghallen in Neimangen haben für Sonnabend zu einem Ball in Neimangen Saal ein. Die Einladung ergeht selbstverständlich in erster Reihe an die jungen Mädchen der Umgegend und da letztere immer gleich zur Stelle sind, wenn zum Tanz aufgespielt wird, kann auf regen Besuch gerechnet werden. Es feiert mit Theater und Ball im „Preußischen Hof“. Ein orchester also jeder Voa sein Mädel haben.

**Kriegerverein.** Am Sonnabend, den 11. März d. Js., feiert der Kriegerverein, wie alle Jahre, sein Stiftungsgedächtnis-Fest „Bapago“ von Anstiel verdrängt einen genutzreichen Abend. Wir wünschen auch diesmal dem Kriegerverein ein volles Haus.

**Vorwahl.** In einem benachbarten Finanzamtsbezirk sind in letzter Zeit mehrfach Unbefugte in Arbeiterwohnungen erschienen, haben sich dort als Steuerbeamte ausgegeben und vorgezogen, mit der Herausnahme der entwerteten Steuermarken aus den Steuerrollen beauftragt zu sein. Nach Entnahme der Steuermarken sind sie verschwunden. Vor diesen Personen wird gewarnt. Es findet keine Abholung der entwerteten Steuermarken durch Finanzbeamte statt. Bitte weicht sich bei alten Steuerrollen durch die Steuerbehörden durch die Steuerrollen selbst oder durch Vermittlung ihrer Arbeitgeber abzuliefern.

**Im Pfälzchenhaus „Preußischer Hof“** kommt am Sonntag nachmittags und abends wieder ein Romanfilm: „Die Schilbige“ zur Aufführung. Neben diesem Hauptfilm wird auch noch ein spätes Lustspiel die Besucher angenehm erfreuen.

**Beifahrer.** 27. Febr. Gestern vormittag wurde hier in der Leipziger Straße der vierjährige, schwerhörige Heinz Föhre von einem Automobil, das die Nummer III 1399 trägt, überfahren und getötet. — In Kleincarbeta erschöß der Schmitz E. Straube sich und seine Wirtschaftlerin Albrecht, die ihn verlassen hatte, obwohl er sie heiraten wollte. Straube hinterläßt fünf Kinder. — Am Wehr bei Großcarbeta wurde die Leiche des Schmiedemeisters Ullrich aus Großcarbeta angehängt, der Selbstmord verübt hatte, weil er den Tod seines im Weltkrieg gefallenen Sohnes nicht überwinden konnte.

**Erfurt.** 1. März. (Todesfall. — Mit 400 000 Mark durchgebrannt.) In Hamburg starb der bekannte Erfurter Schuhindustrielle Eduard Engel. Der Verstorbene hat die im Jahre 1872 von ihm gegründete Schuhfabrik aus jüngsten Anfängen heraus zu einer der bedeutendsten Unternehmungen Thüringens entwickelt. — Ein 22jähriger launmännlicher Angefallener der Deutschen Welt ein Erfurt, Otto Wehmann aus Langenlars, ist mit 400 000 Mark an Lohngeldern flüchtig geworden. Man vermutet, daß er in das Ausland zu entkommen sucht. Er ist der russischen Sprache mächtig.

**Eperstedt a. Kyffh.** Am Sonntagmorgen wurde wegen überraschend schnell sich bemerkbar machender Ueber-  
schwemmungsgefahr die Feuerwehr alarmiert. In vier Gehäusen fand das Vieh bereits in Futtertrüppchenhöhe im Wasser, ein Schwein war bereits ertrunken. Erst am Spätnachmittag war durch hilfsvollere Hände die Gefahr beseitigt. Wie sich herausstellte, hatte der Müller durch Aufsehen von Brettern die Schleuse erhöht, um besser mahlen zu können. Diese stützige Handlung dürfte ihm teuer zu stehen kommen, da die Gehäusen Gefährdung anstrenge werden.

**Hettstedt.** 1. März. In der Getreidehandlung von Theodor Barth fiel bei einem Einbruch den Dieben ein beträchtlicher Vorrat Getreide in die Hände, zu dessen Abtransport es mindestens Fuhrwerk benötigt haben. Die beschlossene Firma legt eine Wohnung von 2000 Mk. für zweiwöchentliche Mithaltungen an.

**Büchsenverder.** 27. Februar. Ein schauriges Verbrechen hat sich in einem Nachort zugetragen. In Vertau wurde der Landwirt Rott in seiner Wohnung erschlagen aufgefunden. Als Täter wurden seine Frau und deren Mutter verhaftet. Rote war erst sechs Wochen verheiratet.

**Halle, 1. März.** Im Reichsarbeitsministerium ist unter Vorbehalt des Staatsministers Severing von einem Schlichtungsausschuß ein Schlichtungsprotokoll gefaßt worden, nach dem für die Kernzeiler des Mittelbairischen Braunkohlenbergbaus mit Wirkung vom 1. März d. J. eine durchschnittliche Erhöhung des Schichtlohnes von 14 Mark gewährt wird. Die Schichtlohnlöhne für Arbeiterinnen und jugendliche Arbeiter werden um 8,50 Mark, die Bezüge der Lehrlinge um 25—45 Mark wöchentlich erhöht. In Randzeilern beträgt die Erhöhung 10 Prozent weniger als die vorkriegs genannten Bezüge. Das Kindergeld wird in den Kern- und Randzeilern mit 1 Mark pro Kind und Schicht erhöht.

**Das Jahresgehalt des Herrn Direktors.** Vor dem Schöffengericht in Berningende fand eine Verhandlung statt, bei der eine Klage der Direktion der Reichsgetreidebörse gegen den Geschäftsführer der „Berninger Zeitung“ wegen Voreiligung verhandelt wurde. Dabei gab der Direktor der Reichsgetreidebörse auf die Frage des Vorsitzenden an, daß er ein Jahresgehalt von 178 000 Mark beziehe. Die sachgemäße Vorbildung des Direktors Roszuzek, die ihn gerade für seinen Posten „geeignet“ erweisen läßt, bestand, wie er selbst angeben mußte, darin, daß er in einem Vorkaufgeschäft gelernt hatte, dann in einem Exportgeschäft tätig war, dessen Hauptartikel Glas und Porzellan bildeten. Hierin arbeitete er 12 Jahre. 1915 kam er als Korrespondent zur Reichsgetreidebörse, wo er sich bis zum Direktor hochgearbeitet habe.

**Der Wert der geistigen Arbeit.** Ein Beweisstück der geringen Entlohnung, welche der geistigen Tätigkeit heute zugefunden wird, bietet folgender in Dresden geschehener Vorfall. Ein Schneidermeister, der unter der Hot der Zeit sehr zu leiden hat, wohnt auf demselben Hof wie ein Schneider. Der Schneider arbeitet tagsüber in einem Geschäft und dann abends für eigene Rechnung zu Hause. Seine Einnahmen hat er selbst gelegentlich auf 60 000 bis 70 000 Mark beziffert. Um Weihnachten trat er an den Studienreferendar heran mit der Frage, ob dieser seinem Sohne Stunden geben möchte, und was er dafür verlange. Der Referendar erklärte sich dazu bereit, sagte, daß auch für ihn gewisse Tarifsätze vorhanden seien, daß er aber als Nachbar von ihm nur soviel verlange, als er, der Schneider, selbst an Stundenlohn beziehe. Da meinte der Schneider, das sei doch zuviel, und er werde sich jemanden suchen, der es billiger mache!

**Von seinen Angehörigen seit acht Jahren eingesperrt.** Vödenfeld, 2. März. Ein Schornsteinfeger entdeckte, durch tägliches Wimmern aufmerksam gemacht, in einer Verklammerung eines Hauses, in den das Tageslicht nur spärlich erdrang, einen 45 Jahre alten verblödeten Mann, der dort von seinen Angehörigen seit acht Jahren eingesperrt gehalten wurde. Hände und Füße waren vollständig vermauert. Die Wände des Gellases hatten von Schmutz. Der Unselbstige wurde ins Krankenhaus gebracht.

### Unser Wald vor 350 Jahren.

(Fortsetzung.)

Einen leichten Stand hatte die Forstverwaltung nicht in dieser Sache, denn sie griff zu sehr in das Weiderecht der Hütungsberechtigten ein, und davon wurde wohl am meisten das Wirtschaftsamt Wendelstein selbst betroffen mit seiner starken Viehhaltung und dem in Wille stehenden Gestrü. In einer Resolution vom 10. Juni 1669 heißt es: „Als ich sonach unser Weidrecht ihr wollest gelocher machen die „Guth und Zerst“ in die Weidreife etwas geräumlicher verfallen.“ Gut und Zerst in die Weidreife etwas geräumlicher verfallen. In dieser Angelegenheit geschah nun weiter nichts und die Verhältnisse blieben ungewandelt bis zum Ende des Jahres 1679 wieder eine Beschäftigung des Forstes stattfand und auf den trostlosen Zustand hinwies, in welchem sich derselbe befand. Denn durch das rücksichtslose Treiben der Hütungsberechtigten waren in den Jahren nach und nach große Wälder im Forste entfallen, da der Nachwuchs nicht aufkommen konnte.

In einer Resolution vom 9. Januar 1679 wurden dann feste Grenzen aufgestellt, bis wohin die Zerst zur Weide freigegeben war. Es heißt da:

„Denn anders haben wir zur Vorbereitung dieses uns gendabst resolutiert den ort von der Steinlebe an zwischen dem Nachflügel und Wendelsteinischen Feld, bis an den Koblseibischen Weg, so von der Meier Eiche hergehelt und von da ferne zwischen den Neue Hügel und H. Heibischen und Witten-dorffischen Feld bis an die Rämtrabe jedoch mit diesem Unterschied zur Zerst einzuräumen, daß auf erbelebte ortse die jungen Boken nicht, auf den anderen orten aber dieselben geschnitten. Die Durchstift auch nach die sogenannten Bauernberge und Wäld nach bedürftiger Breite und anteilung des Wendelsteinischen Weges mit gewissen Säulen bis an den breiten Saal verkehrt und also den Gärten auf die feste zutreten verwehret werden sollte.“

In einer Eingabe des Landammerrates von Willeburg vom 17. Oktober 1707 verbandt dieser die Vermessung

der in den Jahren sich erheblich vergrößerten Wälder im Wendelsteinischen Forst und schlug „den Landmeier Leonhart Wilschöffen beyn Fürstenthum Querfurt verpfändeter Geometer“ vor und fügt gleichzeitig den Vorschlag des Geometers bei:

### Memoria.

- Wegen der angetragenen Messung im Wendelsteinischen Forst ist zu bedenken: daß vom Alter weniger n die alt 31. 38 Pfg. zumeilen kann genommen werden, weil
- a. der Messer zu seiner Verächtlich losbare Instrumente gebräuchet,
- b. täglich 3 Personen so ihm Handreichung thun müssen vor-nähen hat, die er vom Messelg belohnen muß wobei in-sonderheit zu wünschen, daß mit den Fröhren beim Messen nicht ausgerechnet werden kann in dem sie spät kommen und zeitlich wieder weggehen und täglich von neuen messen unterrichtet werden.
- c. Von seinem Messelg muß er auch Kost und Lagerstadt bezahlen,
- d. Bey hartem Winde und Regenwetter kann man nicht Messen und muß gleich wieder gehen.
- e. Der Messer bekommt nur das Messelg und die vielen und weiten Wege werden ihm nicht belohnt, sondern mit eingerechnet.
- f. In Querfurtischen Fürstenthum ist mit besage den Cammer-Räten von dem Alter 1. 31. 3 Pfg. bey den Flammhungen gemesselt und zugelanden worden und hat es mit Messung der Holzblöße gleich Arbeit, bei doch im Schwarzburgischen dem Feldmesser 4. 31. von jedem Messel gegeben werden und endlich muß ich das Messelg der 15 Pfg. Schmalbische machen und für deren Nichtigkeit jeberzeit stehen, welche umständliche ingesamt in Consideration ziehen sind. Leonhart Wilschöffen.

Die Messung fand denn auch statt und ist das Ergebnis nachfolgend ersichtlich:

Die gemessenen Holzblößen im Wendelsteinischen Forst welche bis zum 1. März d. J. einer Schornsteinfeger Messen auf den Alter 128 Ruten gemesselt.

Spezialrechnung der gemessenen Holzblößen:	
145 Ruten 22 Ruten an der Körnertrage und Sandberg	
11 4/8 "	2 "
11 2/8 "	4 "
12 1/8 "	4 "
12 1/8 "	9 "
1 1/8 "	15 "
1 1/8 "	5 "
1 1/8 "	3 "
74 1/8 "	3 "
86 1/8 "	12 "
6 "	6 "
12 "	7 "
2 1/8 "	7 "
240 1/8 "	3 "
2 1/8 "	27 "
18 "	11 "
6 1/8 "	27 "
6 1/8 "	14 "
31 1/8 "	22 "
16 1/8 "	14 "
16 1/8 "	2 "
23 1/8 "	5 "
21 "	22 "
3 1/8 "	1 "
5 "	10 "
103 1/8 "	11 "
17 1/8 "	27 "
16 1/8 "	4 "
8 "	2 "
2 "	2 1/2 "
4 "	8 1/2 "
1 "	2 1/2 "
14 "	3 "
15 1/8 "	11 1/2 "
26 1/8 "	18 "
40 1/8 "	— "
28 1/8 "	8 "
77 1/8 "	13 "
11 1/8 "	18 1/2 "
14 1/8 "	1 "
13 1/8 "	13 "
41 "	14 "

1085 1/2 Ruten 28 1/2 Ruten (Schluß folgt)

\* Die neue Modelllinie am Sommerfeld — die tiefe, bis zur Hüfte verlegte Gürtellinie, der weite, vergrößerte Kormel, der lange Rock verändert die Silhouette der Frau und verlangt gebührende Berücksichtigung zu modernisieren, zu ergänzen. Die beiden letzten erschienenen Bände von Bauer's Modelführer: Band 1: Damenkleidung, Band 2: Jungmädchen- und Kinderkleidung bringen eine Fülle neuer geschnittenen Modelle. Farbige Modellscheit zeigen die modernen Farbschemata in neuen, eigenartigen Farbensystemaufstellungen, die außerdem in den Vorschriften zu jedem einzelnen Modell eine Fülle wertvoller Anleitungen zu finden sind. Besondere Beachtung verdient der jedem Bande beigegebene große Schnittbogen, der 20 der neuen Schritte enthält. Eingekauft wurden viele über 100 Mark kosten und so ist durch diese wertvolle Beilage bereits der ohnehin billige Preis von 12 Mark vielfach bezahlt. Beide Bände sind vorrätig in der Sauerischen Buchhandlung. Nicht unerwähnt darf auch bleiben, daß trotz der umfassenden Behandlung der Mode noch Anleitungen in Wort und Bild zu neuen, kleidsamen Frisuren enthalten sind.

# Poincaré Triumphant.

In dem Ergebnis der Zusammenkunft Lloyd Georges mit Poincaré in Brüssel, das Programm für Genoa besprochen wurde, wird uns geschrieben:

In der vorläufigen Versammlung der Konferenz vom 8. März auf den 10. April zeigt sich schon rein äußerlich ein Sieg Poincarés über Lloyd George an. Ein halber Sieg vielleicht nur, oder auch ein Viertelieg; aber die Tatsache allein, daß der britische Premierminister, der es in Genes so sehr eilig hatte mit der Einberufung einer wahrhaft internationalen Wirtschaftskonferenz, jetzt in einem weiteren Plankonferenz dieser Veranstaltung willigt, obwohl das inzwischen die allgemeine Wirtschaftslage in Europa wahrlich nicht besser geworden ist, beweist schon zur Genüge, wie der Wind in Brüssel geweht hat. Er kann sich allerdings, wenn ihm etwas daran gelegen sein sollte, auf den neuesten Ministerwechsel in Italien berufen, der die Innehaltung des ursprünglichen Konferenztermins erschwert, wenn nicht sogar unmöglich gemacht hätte. Aber die eifrige Ministerarbeit Poincarés hätte, das ist wenigstens der allgemeine Eindruck, den „kurzen“ Aufenthalt der Konferenz sicherlich auch dann zur Folge gehabt, wenn Herr Bonomi in Rom nicht zu Fall gekommen wäre. Die Partie steht jedenfalls im Augenblick gleich gültiger für Frankreich als für zwei Monate, und wer weiß, ob sie nicht bereits endgültig in diesem Sinne entschieden sein wird, wenn es wirklich noch zu der Konferenz von Genoa kommen sollte.

Die Einwirkungen liegen allerdings im wesentlichen nur französische Meinungen über das Ergebnis der neuesten Besprechungen von Brüssel vor. Danach hat man dort abermals ausdrücklich festgestellt, daß die in Frankreich unterzeichneten Friedensverträge in Genoa nicht in Frage gezogen werden dürfen; und ganz besonders wurde noch einmal die Forderung vereinbart, daß sich in Genoa alle Völker gemeinsam zu verpflichten hätten, sich jeder Angriffs auf ihre Nachbarn zu enthalten. Das Recht Frankreichs auf Entschädigungen, und namentlich auf etwa notwendig werdende territoriale Besitzungen in Deutschland, soll jedoch vollkommen gesichert bleiben, kommt wohl gleichzeitig gesagt sein soll, daß die vertraglich und rechtswidrige Fortdauer der Besetzung von Düsseldorf, Ruhrort und Mülheim ebenso wenig in Genoa zur Debatte gebracht werden darf. Der Wunsch nach Auslösung und Entschädigung der Besetzung von Danzig hat bei dieser Gelegenheit das Wort erbeten werden. In dieser Frage will Frankreich nach und nach ein Einsehen haben. Unentbehrlich dagegen ist es wiederum in seinem Protest gegen jede Debatte über die deutschen Reparationsleistungen, und Lloyd George soll sich ausdrücklich damit einverstanden erklärt haben, daß weder über ihre Höhe noch über ihre Art in Genoa verhandelt werden darf. Bestimmte Voten, die in Genoa zur Sprache kommen, sollen hinterdrein dem Völkerbund zur weiteren Verfügung überlassen werden, ohne daß dadurch ein Wettbewerbs zwischen Konferenz und Völkerbund zugelassen würde. Die Frage der Anerkennung der Konferenzregierung bleibt nach wie vor der freien Entscheidung jeder einzelnen Regierung überlassen. In der Notwendigkeit der Anerkennung der Konferenzregierungen durch die jetzige britische Regierung wird sich aber die meisten Männer Frankreichs und Englands nach wie vor durchaus einig, ebenso darüber, daß die Frage der europäischen Abrüstungen in Genoa zurückgewiesen werden muß. Bleibt schließlich noch die Frage des britisch-französischen Schiedsvertrages, die in Brüssel indessen nur kurz gestreift wurde. Der all' Lloyd George hat die Verlängerung der 15-jährigen Besatzungspflicht für die Rheinland einverstanden erklärt haben, und so soll eine „Einheitsfront“ für die Konferenz von Genoa zustande gekommen sein.

Begreiflich genug, daß die französische Presse ob dieser Nachrichten in hellen Jubel ausbricht. Der „Matin“ will Herrn Poincaré jetzt ohne Beschränkung nach Genoa gehen lassen, und der „Evénement“ spricht von der „offiziellen Unternehmung“, die beide Seiten gleich viel gebracht habe. Frankreich dürfe nun hoffen, in der Frage der Reparationen seinen Willen durchzusetzen, und England sei einer Lösung des Arbeitslosenproblems näher gekommen. Frankreich werde sein Gut haben nicht bekommen, wenn die englische Arbeitslosigkeit weiter bestehe, und wenn Frankreich nicht bereit werde, wieder England seinen früheren Wohlstand nicht wiederherzustellen. Nur indem beide Staaten Europas sich die beiden Garantien verschaffen, die alle Völker brauchen,

nämlich die „Friedensgarantie“ und die „Zahlungs-garantie“, werde man weiterkommen, und so auch in Deutschland diejenige Politik durchsetzen, die in London und Paris für notwendig gehalten werde. Die britische Politik ist nun wie immer in solchen Fällen, wenn eine neue britische Niederlage sich ankündigt, in London. Ein Sonderberichterstatter des Reuterschen Bureaus bringt zwar eine Unterbrechung mit Lloyd George, die sich aber in der Hauptsache nur auf die Verhandlungen über Ausland bezieht. Die Genieie ist „für den einen“, berichtet der britische Premierminister, von Frankreich und England werden zusammen für den Weltmarkt Europas arbeiten. Wahrscheinlich wird man sich sehr bald bemühen, etwas Wasser in den französischen Wein zu tun, um wenigstens vor der Welt das Ansehen zu wahren. Aber wenn Lloyd George sich wirklich ernsthaft für diesen Wiederaufbau einsetzen wollte, so hätte er doch etwas früher aufhören müssen mit Poincaré, und damit, daß er höchstens in der Form, daß beide in der Zusammenkunft der Konferenz konferieren, nicht bestehen wird, in der Sache dagegen sich den eben Wiederaufbau in möglichst nachdenklichen Forderungen anbequem hat, ist wieder dem englischen, noch dem deutschen Volke irgendwie gedient. Lloyd George spielt mit den Dingen, von denen das Wohl ganz Europas abhängt, oder er läßt es zu, daß mit ihm in diesen Dingen gespielt wird. Das eine ist so schlimm wie das andere.

## Zu hundert Minuten.

Die Besprechung von Brüssel ist nicht nur bis zur letzten Minute mit außergewöhnlich dichten Eideckeln des Geheimnisses umgeben worden, sondern hat sich auch in ganz ungläubiger Weise in die Zeit abgespielt. Ein Berliner Montagsblatt macht sich daran, die Zeit zu zählen, die die eigentliche Besprechung selbst eine Nebesitzung kaum mehr als 100 Minuten übrig blieb. Wenn nun, wie es der Fall war, sieben bis acht wichtige Fragen zu erledigen waren, so bleibt für jede höchstens 15 Minuten übrig. Nimmt man ferner an, so lautet das Blatt, daß jeder der beiden Staatsmänner zur Erhellung seines Standpunktes bloß 5 Minuten gebraucht hat, so blieb für die freundschaftliche „Einigung“ in jeder dieser Fragen, in denen bisher gänzlich verschiedene Meinungen zwischen Lloyd George und Poincaré bestanden, ein Zeitraum von bloß 2 Minuten 30 Sekunden — genau so viel, als achtzig Männer brauchen, um nach kurzem Schwanken „der Länge nach umzufallen“.

## Die neue Gütertariferhöhung.

Die am 1. März 1922 eingetretene neue Erhöhung der Güertarife um 20 Prozent ergibt eine durchschnittliche Steigerung der Friedensfracht von 100 Mark auf 345 Mark, also um 335 Prozent. Diese Zahl stellt, da die im Laufe der Jahre eingetretenen Erhöhungen in den verschiedenen Klassen sehr ungleich und da die Nachbarnationen härter als die eigenen belastet worden sind, nur einen groben Anhaltspunkt dar. Die Erhöhungen in den einzelnen Klassen lauten nämlich: für die Eisenfracht 233 Prozent und 236 Prozent. In der Öffentlichkeit wird häufig darauf hingewiesen, daß, wenn man die Aufhebung der Ausnahmezölle berücksichtigt, die Spannung zwischen der höchsten und der geringsten Erhöhung noch größer sei. Für einzelne der Hauptgüter ergibt sich folgende Übersicht der Frachten für eine Eisentonne von 100 Kilogramm:

Ware	1914	1.3.22	um %
Steinbohle	2,90	83	2762
Eisenerobelen	3,40	102	2900
Woolmolle	5,40	270	4900
Raumstoffe	5,90	76	2521
Kattun	2,32	60,48	2597
Seu	2,90	102	3417
Wohljuder	3,40	201	5812

Diese enorme Erhöhung der Güertarifen ist wie andere Zahlungserhöhungen ein Zeichen für die Entwertung, welche die deutsche Währung erfahren hat.

## Politische Rundschau.

### Deutschland.

Wer wird Reichspräsident?  
In der Frage der Reichspräsidentenwahl ist die öffentliche Meinung in der letzten Zeit sehr lebhaft. Die öffentliche Meinung ist sich nicht einig, wer derjenige sein sollte, der die Reichspräsidentenwahl zu gewinnen vermag. Die öffentliche Meinung ist sich nicht einig, wer derjenige sein sollte, der die Reichspräsidentenwahl zu gewinnen vermag. Die öffentliche Meinung ist sich nicht einig, wer derjenige sein sollte, der die Reichspräsidentenwahl zu gewinnen vermag.

## Sammelmappe für bemerkenswerte Tages- und Zeitungsartikel.

\* Poincaré und Lloyd George besprechen in Brüssel das Programm der Konferenz von Genoa, die nunmehr am 10. April stattfinden soll.  
\* Der englische und der französische Finanzminister werden sich demnächst in Paris treffen, um die Frage der Reparationszahlungen, der Anrechnung der Belastungskosten und des Westbaltischen Holzeinfuhr zu besprechen.

Demokraten wählen den Staatspräsidenten von Württemberg, Dr. v. Sieber, zu sein.  
Das deutsche Eigentum in Amerika.  
Nach neuen Meldungen aus New York will Präsident Harding die formelle Kündigung über die Erneuerung der amerikanisch-deutschen Patentverträge aufheben, bis die gegenseitig schwebende Unterhandlung über die Unregelmäßigkeiten, die sich bei der Erneuerung des amerikanischen Eigentums im Jahre 1919 durch den Verkauf deutscher Patentschriften an eine amerikanische Gesellschaft zu klären kommen ließ, beendet ist.

Liquidationsgefahre in Oberschlesien.  
Die polnische Abordnung in Genf beschleunigt in einer Erklärung zur Situationsfrage, über die bekanntlich bisher in den Verhandlungen keine direkte Einigung erzielt werden konnte, daß das polnische Liquidationsrecht auch für den polnisch werdenden Teil Oberschlesiens gelte, da der Verfall der Verträge für das ganze Gebiet Polens vorliege. Diese im gegenwärtigen Stadium der Verhandlung ziemlich auffällige Ausdehnung der polnischen Abordnung, die sich bisher nicht nur auf Vorkauf und Einsicht der Verträge und des Beschlusses der Ausschließungskonferenz vom 20. Oktober 1921, sondern vor allem auch darauf stützt, daß in den gegenwärtigen Genfer Verhandlungen alle zweifelhafte Fragen nach dem jeweiligen Interesse der Oberschlesier selbst entschieden werden sollen. Die oberbeschießliche Bevölkerung will aber sehr verständlich ausnahmslos nichts von einer Liquidation wissen.

Wehr-Arbeitsdienststellen!  
Es ist demnach festgestellt worden, daß die Stehungsstellenstellen teilweise bei der Umstellung großer Güter eine zu große Beschäftigung bedürfen. Gegen eine derartige Handhabung wendet sich der preussische Landwirtschaftsminister in einem Erlaß an die Stehungsstellenstellen, in welchem ausgeführt wird, daß in der heutigen Zeit, wo die Nachfrage nach Arbeitsstellen nicht unmaßmäßig vergrößert werden kann, das Verbot der Stehungsstellenstellen darauf gerichtet sein muß, möglichst viele Arbeiter anzuwerben und den Arbeitsdienststellen eine möglichst große Zahl von Bewerbern zu zuführen.

Deutsch-Österreich.  
Der neue Schlußpunkt in dem bestehenden Vertrag zwischen der Republik Österreich und dem Kaiserreich ist ein weiterer Schritt in der Richtung der Annäherung zwischen Österreich und dem Kaiserreich. Der Vertrag ist ein weiterer Schritt in der Richtung der Annäherung zwischen Österreich und dem Kaiserreich.

Italien.  
Das neue Kabinett, welches de Facto nunmehr nach vielen Schwierigkeiten gebildet hat, setzt sich zusammen aus acht Ministern, drei Mitgliedern der katholischen Volkspartei, einem Mitglied der Partei der Landwirte, einem Minister für die Angelegenheiten der Kirchen und dem Minister für die Angelegenheiten der Kirchen. Das neue Kabinett findet in fast allen Wählern eine glänzende Aufnahme. Die Wähler erklären, daß das neue Kabinett die Mehrheit der Stimmen erhalten werde.

Weniger der feineren Anstalt der Petersburger Vorarbeiten, die die verhängnisvolle Lage in Genoa zu klären wurde wieder aufgenommen.  
Der Veranda in den Franciscanern, in den zierlichen Gläsern aus den Frühen der Gäste.  
Die munteren Augen und die fröhlichen Lippen der Gläubigen da drüben lasteten und schwärmten in sorgsam Durcheinander; das kokettierte und stitzte unheimlich in den Tag hinein, freute sich des pulierenden Lebens und feiner Sinne, das aus düstere Augen sich beim Anblick des glanzvollen Bildes in qualvollem Strich gegen das Gesicht beaufschlagte, daß von da drüben ein finstere Lichtblitz schickte sich nach einem unter ihnen die Hand des Wortes ausstreckte.  
Als Felix unter den Gästen dort plötzlich Serberst anständig wurde, der allein an einem Tischchen saß, verließ er sich seinen Platz und schloß das Fenster. Er wollte diesen Mann nicht mehr sehen. Nur ein einziges Mal blinzelte er dann im Dunkel — in ersterer Nacht — nur einen Moment — nur mit abgemindertem Gesicht.  
Er lebte den Kopf an die Wand und schloste tief ein. Dann sog er sich an und verließ das Sofa. In der Staterende dithes er unentwöhnlich stehen. Wohin sollte er gehen? Er kamle niemanden hier, durfte niemanden kennen. Man sollte er die lange Nacht verbringen.  
In dem Schenke, in dem Zimmer allein zu sein, ganz allein mit sich selbst in der ersten Stille und abgemindert, war für ihn nicht auszubringen. Aber hier in der kleinen Stadt gab es doch kein Nachleben! Wenn er mit dem nächsten Schmelze nach Dresden fuhr, die Nacht dort blieb, so konnte er am nächsten Morgen gegen 10 Uhr wieder zurück sein. Dort im Trubel der Großstadt fand sich ja alles, was er brauchte, um sich zu besetzen. Geld genug hatte er ja. Da es nun etwas trüber oder bitter war, so mochte er sich an das daran? Entweder hatte er morgen abend mehr als jemals im Leben und brauchte sich nur zu holen, oder er brauchte überhaupt nichts mehr, denn lebendig würden sie ihn nicht fangen. Das ließ teilnehmlich.  
(Fortsetzung folgt.)

## Der Mann mit der Maske.

Roman von Walter Schmidt-Gähler.

Dann schaute er hinunter. Der hier herabstrahlende Licht in den untergehenden Fluß, merkt im Fallen da unter aufschlag auf das sanfte Geröll, über das in zalemendem Toben, in mütendem Wirbel die dunklen Wassermauern dahinschiffen, schäumend und brausend, alles niederlandslos mit sich fortziehend, der war verloren, rettungslos, unsehbar, denn an den hell ansetzenden Uferwänden gab es keine Möglichkeit, emporenzuklimmen, keinen Anhaltspunkt, den sich ergreifen, keinen Baum, keinen Ast, der Halt und Rettung bot. Schweiß und heiß stiegen sie empor, unipunkt von dem meilen Schäum des brodelnden Seils, und verzerrten sich unten zu dem schmalen Belt, durch das der gemaltene eingezogene Strom sich mit verdoppelter Schnelligkeit und Gewalt hindurzwängte.  
Ein letzter, ungewohnter Schauer überflog seinen Rücken, während er hinhinbrachte in die laufende Felle, hin gerade an einer Stelle, etwa zwei bis drei Meter breit, reichte das Ufer. Wahrscheinlich hatte einer der letzten Stämme das morliche Holz gebrochen und mit ländlicher Sammelgier war der Schaden noch nicht repariert worden, denn ein Stück des Geländers hing loe noch an ein paar rohen Ästen befestigt. Er riß es mit einem kräftigen Stoß los und ließ es hinan. Und mit der Sammelgier eines Beobachters trachten und krachten die Balken wie dünne Bänke da drüben, häuften sich hoch in dem schäumenden Güte, überlagerten sich und wurden fortgerissen in zalemder Eile unter den Wogen hindurch und trieben, als er sich umwandte, schon weit an der anderen Seite dahin.  
Dann erstarrte im Leben überkam ihn das Gefühl des Schwindels. Er stieg die Gläser und abgemindert, fänger und preste ihn leuchtendsten Gesicht in die Dunkelheit. So stand er minutenlang. Dann ging er weiter, ob sie noch niemals umzusehen, bis an andere Ufer. Hier be-



**Ablieferung der im Jahre 1921 gelösten Steuermarken.**

Ueber die Einlieferung der für die Zeit vom 1. April 1921 bis zum 31. Dezember 1921 verwendeten Steuermarken und Markenblätter berechtigt in weiten Kreisen Unklarheit. Es scheint daher notwendig, die hierfür gültigen neuen Bestimmungen zusammenfassend wiederzugeben.

Nach der Verordnung des Reichsministers der Finanzen vom 21. Dezember 1921 wird auf Grund der Reichsabgabenordnung bestimmt, daß jeder Arbeitnehmer verpflichtet ist, innerhalb des Monats Januar 1922 seine Steuerkarte und die losen Markenblätter, die für den in der Zeit vom 1. April bis 31. Dezember 1921 bezogenen Arbeitslohn zum Einreichen und Entwerfen von Steuermarken verwendet wurden, der für ihn zuständigen Steuerbehörde (Finanzkasse, Hilfskasse) zu übergeben oder zu überreichen. Auch kann an Stelle des Arbeitnehmers der Arbeitgeber die Einlieferung der Steuerkarten oder Markenblätter übernehmen.

Durch die Ergänzungsverordnung vom 7. Januar 1922 wurde die obige Bestimmung dahin erweitert, daß die Landesfinanzämter die Frist für die Einlieferung der Steuerkarten und Markenblätter mit der Maßgabe anderweitig festsetzen können, daß die Frist mindestens einen Monat betragen und spätestens mit dem 31. März enden muß. Sie soll den Verhältnissen in denjenigen Bezirken Rechnung tragen, in denen die Einkommensteuerbeiträge für 1920 bereits zugestellt sind — was fast durchweg der Fall sein dürfte — und daher die Hebesellen im Monat Januar mit der Bereinigung der Einkommensteuer für 1920 sehr belastet sind.

Steuerkarten oder Markenblätter, die bei einer unzuständigen Steuerbehörde eingeleistet werden, sind nicht zurückzugeben, sondern ohne laienmäßige Veräußerung an die für den Arbeitnehmer zuständige Steuerbehörde weiterzuleiten. Läuft die Frist am 31. Januar 1922 ab, so sind auch die nach dem 31. Januar 1922 eingeleisteten Steuerkarten und Markenblätter anzunehmen. Es ist mit der Wahrscheinlichkeit zu rechnen, daß die bis zu einem noch zu bestimmenden Zeitpunkt nicht abgelieferten Steuermarken für ungültig erklärt werden.

Als zuständige Hebestelle dürfte nach den Ausführungsbestimmungen zum Einkommensteuergesetz die Hebestelle anzusehen sein, in deren Bezirk der Steuerpflichtige bei der am 20. Oktober 1921 stattgefundenen Personenstandsaufnahme gewohnt hat.

Die Finanzämter haben nach § 2 der Verordnung für weitestgehende Verbreitung im Wege der öffentlichen Bekanntmachung und für Aufklärung der Arbeitgeber und Arbeitnehmer über die Verpflichtung zur Einlieferung der Steuerkarten und Steuermarkenblätter zu sorgen, damit eine möglichst vollständige Ablieferung der Steuermarkenblätter erzielt wird. Die Arbeitgeber haben Anschläge über die Verordnung in den Arbeits- und Geschäftsräumen auszubringen und ihre Arbeitnehmer zur Ablieferung der Steuerkarten und Markenblätter anzufordern. Arbeitnehmer, die ihre Steuerkarten nicht abliefern, setzen sich der Anwendung der im § 202 Reichsabgabenordnung vorgegebenen Zwangsmittel aus und laufen weiterhin Gefahr, durch Veranlagung die Steuer für 1921 noch einmal entrichten zu müssen.

Die eingeleisteten, für die Zeit vom 1. April bis 31. Dezember 1921 verwendeten Steuermarken werden auf die für das Rechnungsjahr 1921 zu entrichtende Einkommensteuer angerechnet, dagegen können die bis zum 31. März 1921 verwendeten Steuermarken auf die Einkommensteuer für das Rechnungsjahr 1920 gemäß § 48 Einkommensteuergesetz auch weiterhin an Zahlungsstatt hingegeben werden. Die Hebestelle hat über den Nennbetrag der eingeleisteten Steuermarken Quittung zu erteilen.

Am 4.: Etwas früher, abwechselnd heiter und wolkig, etwas Niederschläge in Schauern. Am 5.: Früh ziemlich heiter, etwas später Zäunung, Niederschläge, etwas milder, windig. Am 6.: Etwas früher, wechselnd bedeckt.

**Der Kleppeser oder Doppelmörder Peter Guypen,** der zweimal zum Tode verurteilt war und Ende voriger Woche aus dem Hirschberger Gefängnis einen Fluchtversuch unternahm, hat sich nunmehr in jeder Beziehung eines Hosenratters an der Dampfbahn erhaben. Guypen sollte sich noch wegen eines dritten Mordes, wegen des Verschwindens seiner Frau verantworten, und auch hierfür stand ihm ein weiteres Todesurteil bevor.

**Frühling und Sommer 1922**

*Die Neueste Deutsche Mode*

Vorzeitig bei:

**Wilh. Sauer, Rossleben**

**Bekanntmachung.**

Die Anordnung vom 6. d. Mts. betr. Mehlhandelsverkaufspreise für Mehl und Brot vom 12. Februar 1921 wird bezüglich des § 1 mit Wirkung vom 6. März d. Js. ab wie folgt geändert:

§ 1.

Für den Kleinhandel mit Mehl werden folgende Höchstpreise festgesetzt:

a) 1 Mhd. Roggenmehl zu 85%, ausgemahlen	3,80 M.
b) 1 Mhd. Weizenmehl " " "	4,05 M.
c) 1 Mhd. Weizenauszugsmehl (Krautenmehl) zu 70%, ausgemahlen	4,30 M.
c) 1 Mhd. Gerstentmehl zu 76%, ausgemahlen	3,90 M.

Quersfurt, den 27. Februar 1922.

**Der Landrat.**

**Betr. Brotmarken.**

Für die Zeit vom 6. März 1922 bis einschließlich 19. März 1922 haben die Brotmarken des Kreises Quersfurt, welche die Nr. 35 braun tragen, Gültigkeit.

Mit dem 19. März 1922 verlieren diese Marken ihre Gültigkeit und dürfen nach diesem Tage von den Brot- und Mehlverkaufsstellen nicht mehr angenommen werden. Die Brot- und Mehlverkaufsstellen haben diese Marken unter Beifügung der dargelegenen Mehlverbrauchsnachweisung auf Sammelbogen aufgelöst und mittels Stempel entwertet bis spätestens den 21. März 1922 an die Gemeindebehörde zwecks Einbindung an den Kreisausfluß abzugeben.

Für Marken der oben bezeichneten Art, welche erst später abgeliefert werden, oder welche nicht vorschriftsmäßig entwertet sind, wird den Brot- und Mehlverkaufsstellen Mehl nicht zugewiesen.

Quersfurt, den 1. März 1922.

**Der Vorsitzende des Kreisauflusses.**

**Holz-Verkauf.**

**Forstrevier Nebra.**

Im Gasthause zu Wippach gelangen **Donnerstag, den 9. März d. J.,** aus den Abteilungen 1, 3, 6, 8, 9 und Grichholz nachstehende

**Brennholz**

messbar gegen Vorzahlung zum Verkauf:

- Ca. 50 rm Eichen- und Bucheneiche, ca. 10 rm Eichen- und Buchenrollen (2<sup>1</sup>/<sub>2</sub> m lang), ca. 250 rm Eichen- und Bucheneiche II. Klasse, ca. 20 rm Kiefern- und Fichtenstämme, ca. 20 rm Kiefern- und Fichten-Knüttel, ca. 61 rm Kiefern- und Fichten-Stodholz, ca. 306 rm Kiefern- u. Fichtenstamm III. Kl. Zusammenkunft 10 Uhr vormittags.

Verkaufsbedingungen werden in Termin bekannt gegeben.

Wippach, den 28. Februar 1922.

**von Heldorffsche Forstverwaltung.**

**Städte-Feuersozietät der Provinz Sachsen.**

Versicherung gegen Feuer-, Einbruchdiebstahl- und Wasserleitungsschäden zu günstigen Bedingungen.

Brand-Versicherung für Wohngebäude mit voller Deckung gegen Brandschäden (auch durch Blitzschlag).

Wasserleitungsschäden-Versicherung mit Einschluß der Frostgefahr.

Vermittlung von Unfall-Versicherungen.

Anträge werden entgegengenommen von

**Saft, Versicherungs-Kommissar.**

**Gasthof „Zur Burg“.**

**Bockbier-Fest.**

Sonntag, den 5. März

Es ladet freundlichst ein

**Salvator-Bräu**

Oswald Möder.

**Brotmarken-Ausgabe**

Montag, 6. März, im „Reub Hof“ in alphabetischer Reihenfolge von 8<sup>1</sup>/<sub>2</sub>—10 Uhr vormittags gegen Vorlegung der Brotkarte.

Nebra, den 2. März 1922.

**Der Magistrat. Acto.**

Am Montag, den 13. Februar cr. wurde aus Station Nebra

**ein Gebstöck**

(Maganohr mit Donnsilberbeschlag) **verkauft.** Nachricht an die Geschäftsstelle dieses Blattes erbeten.

**Bund der Frontsoldaten.**

Ortsgruppe Nebra.

Dienstag, den 7. März, abends:

**Stammtisch**

im Gasthof „Zur Burg“.

**Zahnpraxis.**

Sprechstunden

jeden Mittwoch und Freitag nachmittags.

Auf Wunsch jeden Nachmittag.

Wohnung bei Frau Apel (frühere Druckerei).

**Hanf, Dentist, Rossleben**

Fernsprecher: Amt Rossleben 65.

**Täglich frisches**

**pr. Rofffleisch**

empfehlen

**Berta Brückner, Bleioplan.**

**Einen Lehrling**

der Lust hat, das Malerhandwerk gründlich zu erlernen, sucht bei fr. Kost und Logis

**Otto Widmann, Malermaler, Bad Bibra, Fernruf: Bibra Nr. 50.**

**Spiellarten**

in dauerhafter Beschaffenheit empfiehlt

**Wilh. Camer, Rossleben.**

**Bei Husten! Heiserkeit!**

Verschleimung gebrauche nun nur Dr. Balle's destill. Hustentropfen zu haben bei

**Walter Gutschmuths, Adler-Drogerie, Nebra.**

**Kirchliche Nachrichten.**

Sonntag Invocavit, 5. März.

Kollekte für das Syrische Waisenhause in Jerusalem.

Es predigt um 10 Uhr Herr Pfarrer Langguth.

Beerdigt: Am 26. Februar Frau Wilhelmine Berta Schner geb. Marggraf, 70 J., 8 M. 16 T. alt; am 27. Februar: Friedrich Ernst August Weismann, Zimmermann, 84 J., 3 M. 5 T. alt.

Sonntag Abend 1/8 Uhr

**Jungfrauen-Verein**

**Nebraer Lichtspiele**

**Preußischer Hof.**

Sonntag, den 5. März, abends 8 Uhr:

Zur Aufführung kommt der große Romanfilm mit Käthe Carena

**Die Schuldige.**

Anßerdem: Ein interessantes Lustspiel.

Nachmittags 4 Uhr:

**Jugend-u.-Kindervorstellung.**

Zu diesem genuehreichen Abend laden freundlichst ein

**Die Bestiger.**

**Kleinwangen.**

Sonabend, den 4. März, von abends 7 Uhr an:

**Burschenball.**

Es laden freundlichst ein

**Die Burschen.**

**Neumann.**

**Donnerstag, 9. März, abends 8 Uhr,**

im Saale des „Preussischen Hof“:

**Großes Gaspieldes Berliner Operntentheaters**

Dir.: Kappenmacher-Hurka.

**Der letzte Walzer.**

Operette in 3 Akten von Grünbaum. Musik von Oskar Strauß.

18 Personen! **In den Hauptrollen:** 18 Personen!

**Paul Cascard** als Gast vom Metropoltheater Berlin

**Dans Zharvi** als Gast vom Metropoltheater Berlin

**Evi Werden,** ehem. k. u. k. Schauspielhaus Berlin

**Hoff Held,** Neues Operntheater Berlin

**Cerri D. Strausz** als Gast vom Wiener Stadttheater

**Gast Berta** als Gast vom Grand Theater Stockholm

**Kapellmeister Egon Platen,** Operntheater Berlin

**Großer Damen- und Herrenchor!** Mit Orchester!

Preise der Plätze inkl. Steuer:

Sperrplatz (num.) Mk. 12.—, 1. Platz Mk. 9.—, 2. Platz Mk. 7.—, Galerie 5.— Mark.

Vorverkauf bei Herrn Kaufmann Sachse.

Dienstag, den 7. März, abends 8 Uhr:

**Unterhaltungs-Abend**

des Vaterländischen Frauen- und Jungfrauenvereins

im Preussischen Hof.

Die Vereinsmitglieder, Freunde und alle Frauen der Gemeinde, die Interesse an den Arbeiten des Vereins haben, sind herzlich eingeladen.

**Die Ortsleitung.**

**Danksagung.**

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Heim gange unseres teuren Entschlafenen sagen wir hiermit allen unseren tiefempfindenden Dank.

Im Namen aller trauernden Hinterbliebenen:

**Therese Gleitsmann.**

# Nebrauer Anzeiger



Ämtliches Blatt für die Veröffentlichungen des Magistrats, der Polizeiverwaltung und des Amtsgerichts der Stadt Nebra

Ercheint  
Mittwoch und Sonnabend vormittag.  
Zugpreis monatlich:  
durch den Boten ins Haus gegen 4.00 Mark.  
Durch die Post 12.00 Mark, durch die Briefträger  
frei ins Haus 12.00 Mark vierteljährlich.

## Zeitung für Stadt und Land

Es kostet der 54 mm breite Anzeigen-Millimeter  
Raum 35 Pf., der 90 mm breite Hellame  
Millimeter-Raum im Hellmetri 100 Pf.  
Anzeigen werden bis Dienstag und Freitag  
mittags 12 Uhr angenommen. Größere Anzeigen  
müssen einen Tag früher aufgegeben werden.

Geschäftsstelle in Nebra:  
Frau Kaufmann Meiß, Markt 84/85.

Aufschrift für alle Postsendungen: Sauer'sche Buchdruckerei in Köhleben.  
Telefon: Amt Köhleben Nr. 21. Postcheckkonto: Leipzig 22332.

Schiffleitung, Verlag und Druck:  
Wilh. Sauer in Köhleben.

Nr. 18.

Sonnabend, den 4. März 1922.

35. Jahrgang.

### Aus der Umgegend.

Nebra, 4. März.

**Der Vaterländische Frauenverein** veranstaltet am Dienstag im „Preußischen Hof“ einen Unterhaltungs-Abend. Wir verweisen auf die Anzeige in vorliegender Nummer.

**Jur Burg.** Am Sonntag veranstaltet Herr Möder in seinem Gasthof ein großangelegtes Vorkochfest. Die an und für sich schon freundlichen Räume werden durch Ausschmücken Gambinus zu Ehren festliches Aussehen zeigen und die Gäste werden in den lauschigen Ecken recht sesshaft werden. Zum Aufschlag gelangt das bereits in allen Lokalen geprüfte Kaffee. Der aber von den Biertrinkern noch höhere Ansprüche stellt, der sei darauf hingewiesen, daß auch eine Sendung Salzwortbräu im Keller lagert.

**Burschenball.** Die jungen Burschen in Neimangen haben für Sonnabend zu einem Ball in Neimangen Saal ein. Die Einladung ergeht selbstverständlich in erster Reihe an die jungen Mädchen der Umgegend und da letztere immer gleich zur Stelle sind, wenn zum Tanz aufgespielt wird, kann auf regen Besuch gerechnet werden. Es feiert mit Theater und Ball im „Preußischen Hofe“. Ein orchester also jeder Via sein Mädel finden.

**Kriegerverein.** Am Sonnabend, den 11. März d. Js., feiert der Kriegerverein, wie alle Jahre, sein Stiftungsgedächtnis „Papageno“ von Knefel verdrängt einen gnußreichen Abend. Wir wünschen auch diesmal dem Kriegerverein ein volles Haus.

**Vorsicht!** In einem benachbarten Finanzamtsbezirk sind in letzter Zeit mehrfach Unbefugte in Arbeiterwohnungen erschienen, haben sich dort als Steuerbeamte ausgegeben und vorgezogen, mit der Herausnahme der entwerteten Steuermarken aus den Steuerrollen beauftragt zu sein. Nach Entnahme der Steuermarken sind die verbleibenden Vorbesitzer Personen wird genannt. Es findet keine Abholung der entwerteten Steuermarken durch Finanzbeamte statt. Bitte mehr sind die alten Steuermarken bei den Steuerbehörden durch die Steuerpflichtigen selbst oder durch Vermittlung ihrer Arbeitgeber abzuliefern.

**Im Lichtspielhaus „Preußischer Hof“** kommt am Sonntag nachmittags und abends wieder ein Romanfilm: „Die Schilbi g e“ zur Aufführung. Neben diesem Hauptfilm wird auch noch ein prächtiges Lustspiel die Besucher angenehm überraschen.

**Beifahrer.** 27. Febr. Gestern vormittag wurde hier in der Leipziger Straße der vierjährige, schwerhörige Heinz Fröhne von einem Automobil, das die Nummer III 1893 trägt, überfahren und getötet. — In Kleincaubitz erschöß der Schmid E. Straube sich und seine Wittfrau Maria. Straube hinterläßt fünf Kinder. — Am Wehr bei Mieschau wurde die Leiche des Schmidemeisters Ulf aus Großcaubitz angetrieben, der Selbstmord verübt hatte, weil er den Tod seines im Weltkrieg gefallenen Sohnes nicht überwinden konnte.

**Erfurt, 1. März.** (Todesfall. — Mit 400000 Mark durchgebrannt.) In Damburg starb der bekannte Erfurter Schuhindustrielle Eduard Angel. Der Verstorbenen hat die im Jahre 1872 von ihm gegründete Schuhfabrik aus kleinsten Anfängen heraus zu einer der bedeutendsten Unternehmungen Thüringens entwickelt. — Ein 22jähriger kaufmännischer Angestellter der Deutschen Wert ein Erfurt, Otto Behändig aus Langenlana, ist mit 400000 Mark an Lohngebern flüchtig geworden. Man vermutet, daß er in das Ausland zu entkommen sucht. Er ist der russischen Sprache mächtig.

**Eperstedt a. Kyffh.** Am Sonntagmorgen wurde wegen überraschend schnell sich bemerkbar machender Ueberwärmungsgefahr die Feuerwehr alarmiert. In vier Gehöften hand das Vieh bereits in Futtertrümpfenhöhe im Wasser, ein Schwein war bereits ertrunken. Erst am Spätnachmittag war durch hilfsvolle Hände die Gefahr beseitigt. Wie sich herausstellte, hatte der Müller durch Aufsetzen von Brettern die Schleuse erhöht, um besser nachsehen zu können. Diese sträfliche Handlung dürfte ihm teuer zu stehen kommen, da die Beschädigten Ersatzklage anstrengen werden.

**Settstedt, 1. März.** In der Getreidehandlung von Theodor Barth fiel bei einem Einbruch den Dieben ein beträchtlicher Vorrat Getreide in die Hände, zu dessen Abtransport sie mindestens Fuhrwerk benötigt haben. Die beschlagnahmte Getreide liegt eine Belohnung von 2000 Mk. für zweckdienliche Mitteilungen aus.

**Wischowswerda, 27. Februar.** Ein scharfes Vereisung hat sich in einem Nachbarnort zugetragen. In Durlau wurde der Landwirt Kotte in seiner Wohnung erschlagen aufgefunden. Als Täter wurden seine Frau und deren Mutter verhaftet. Kotte war erst sechs Wochen verheiratet.

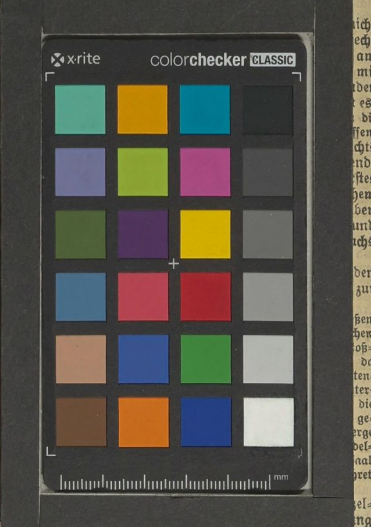
**Halle, 1. März.** Im Reichsarbeitsministerium ist unter Vorbehalt des Staatsministers Severing von einem Schlichtungsausschuß ein Schiedspruch gefällt worden, nach dem für die Kernreviere des Mittelbairischen Braunkohlenbergbaus mit Wirkung vom 1. März d. J. eine durchschnittliche Erhöhung des Schichtlohnes von 14 Mark gewährt wird. Die Schichtlohnätze für Arbeiterinnen und jugendliche Arbeiter werden um 8,50 Mark, die Bezüge der Lehrlinge um 25—45 Mark wöchentlich erhöht. In Randrevieren beträgt die Erhöhung 10 Prozent weniger als die vorhergehenden genannten Bezüge. Das Kindergeld wird in den Kern- und Randrevieren mit 1 Mark pro Kind und Schicht erhöht.

**Das Jahresgehalt des Herrn Direktors.** Vor dem Schöffengericht in Bernierode fand eine Verhandlung statt, bei der eine Klage der Direktion der Reichsgetreidebörse gegen den Geschäftsführer der „Bernieroder Zeitung“ wegen Verleumdung verhandelt wurde. Dabei gab der Direktor der Reichsgetreidebörse auf die Frage des Gerichtsvorwärters an, daß er ein Jahresgehalt von 178000 Mark beziehe. Die sachgenähe Vorbildung des Direktors Roszuzek, die ihn gerade für seinen Posten „geeignet“ erscheinen läßt, bestand, wie er selbst angeben mußte, darin, daß er in einem Bankgeschäft gelernt habe, dann in einem Exportgeschäft tätig war, dessen Hauptartikel Glas und Porzellan bildeten. Hierin arbeitete er 12 Jahre. 1915 kam er als Korrespondent zur Reichsgetreidebörse, wo er sich bis zum Direktor hochgearbeitet habe.

**Der Wert der geistigen Arbeit.** Ein Beweisstück der geringen Entlohnung, welche der geistigen Tätigkeit heute zugefunden wird, bietet folgender in Verlaß gesetzlicher Vorfall. Ein Schneiderreferendar, der unter der Zeit sehr zu leiden hat, wohnt auf demselben Hof wie ein Schneider. Der Schneider arbeitet tagsüber in einem Geschäft und dann abends für eigene Rechnung zu Hause. Seine Einnahmen hat er selbst gelegentlich auf 60000 bis 70000 Mark beziffert. Im Weihnacht trat er an den Studienreferendar heran mit der Frage, ob dieser seinem Sohne Stunden geben möchte, und was er dafür verlange. Der Referendar erklärte sich dazu bereit, sagte, daß auch für ihn gewisse Tarifsätze vorhanden seien, daß er aber als Nachbar von ihm nur soviel verlange, als er, der Schneider, selbst an Stundenlohn beziehe. Da meinte der Schneider, das sei doch zuviel, und er werde sich jemanden suchen, der es billiger mache!

**Von seinen Angehörigen seit acht Jahren eingesperrt.** Lüdenscheid, 2. März. Ein Schornsteinfeger entdeckte, durch kluges Wimmern aufmerksam gemacht, in einem Versteck eines Hauses, in den das Tageslicht nur spärlich eindringt, einen 45 Jahre alten verblödeten Mann, der dort von seinen Angehörigen seit acht Jahren eingesperrt gehalten wurde. Hände und Füße waren vollständig verwachsen. Die Wände des Versteckes waren von Schmutz. Der Unglückliche wurde ins Krankenhaus gebracht.

### Unser Wald vor 350 Jahren.



der in den Jahren sich erheblich vergrößerten Flächen im Wendelsteinischen Forst und schlug „den Landmesser Leonhart Wilschöfen beyn Fürstenthum Querfurt verpflanzter Geometer“ vor und fügt gleichzeitig den Vorschlag des Geometers bei:

- Memorial.**  
Wegen der angetragenen Messung im Wendelsteinischen Forst ist zu bedenken: daß vom Alter weniger n ist als 1 Bl. 38 Pf. zumeilen kann genommen werden, weil
- a. der Messer zu seiner Berechtigung lösliche Instrumente gebraucht
  - b. täglich 2 Personen so ihm Handreichung thun müssen notwendig ist, die er vom Messfeld belohnen muß wobei Insonderheit zu wissen, daß mit den Fröhnern beim Messen nicht ausgerechnet werden kann in dem sie spät kommen und zeitlich wieder weggehen und täglich von neuen messen unterrichtet werden.
  - c. Von seinem Messfeld muß er auch Kost und Lagerstadt bezahlen
  - d. Bey hartem Winde und Regenwetter kann man nicht Messen und muß gleich wohl gehen.
  - e. Der Messer bekommt nur das Messgeld und die vielen und weiten Wege werden ihm nicht belohnt, sondern mit eingerechnet.
  - f. In Querfurtischen Fürstenthum ist mir besage den Cammer-Räten von dem Alter 1 Bl. 3 Pf. bey den Flammungen gemesselt und zugelanden worden und hat es mit Messung der Holzschläge gleich Wärdt und Arbeit, da doch im Schwarzburgischen dem Feldmesser 4 Bl. von jedem Acker gegeben werden und endlich muß ich vor das Messgeld der 15 Pf. Schmutz machen und für deren Richtigkeit jeberzeit stehen, welche umstände insgesamt in Consideration zu ziehen sind. Leonhart Wilschöfen.

Die Messung fand denn auch statt und ist das Ergebnis nachfolgend ersichtlich:

Die gemessenen Holzschlägen im Wendelsteinischen Forst welche Anno 1707 von einer Schweißschillingen Mäthen anzu messen auf den Acker 128 Huthen geredet.

Spezifikation der gemessenen Holzschläge:

145 Acker 22 Huthen an der Körnerstraße und Sandberg	4 1/2	2	
211 1/2	4	—	
21 1/2	4	—	
1 1/2	9	—	
1	15	—	
1	5	—	
7 1/2	3	—	
36 1/2	12	—	unters toben Eichen an der Anabenebene
12	6	—	
12	9	—	aufn Hagelbusch
240 1/2	3	—	um die lange Wäße an Wendelsteinischen Wege auch dajelbst
51 1/2	14	—	
31 1/2	22	—	an Brandholz und bey der Kirchstraße
4 1/2	14	—	
16 1/2	2	—	
23 1/2	5	—	
21	22	—	an der Steinlebe
3 1/2	1	—	hintern Wendelsteiner Weinberge über bemessen
5	10	—	an Wendelsteinischen Felde
108 1/2	11	—	an Fochler
71	27	—	
16 1/2	4	—	aufn Mittelberge
16 1/2	2	—	der große Saal
2 1/2	4	—	der kleine Saal
8	5 1/2	—	
4	2 1/2	—	
14	3	—	der große Thonberg
15	6 1/2	—	im großen Kornhald
26 1/2	13	—	an der Bachstraße
40 1/2	—	—	übern Partiale bei der Salzgrube
28 1/2	3	—	der breite Saal
77	13	—	aufn Thonbüthen
11	18 1/2	—	
1 1/2	1	—	auf den binnnen Birken
17 1/2	13	—	
41	14	—	am Thon und binnnen Birken

1088 1/2, Acker 28 1/2, Huthen (Schluß folgt.)

**Die neue Modelinie am Sommerkleid** — die tiefe, bis zur Hüfte verlegte Gürtellinie, der weite, reichverzehrte Ärmel, der lange Rock — verändert die Silhouette der Frau und verlangt gebieterisch die Sommerkleidung zu modernisieren, zu ergänzen. Die besten Stoffen erschienenen Wände von „Reyer's Modelführer“ Band 2: Damenkleidung, Band 3: Jungfrauen- und Kinderkleidung bringen eine Fülle neuer geschmackvoller Modelle. Farbige Modelle zeigen die modernen Stofffarben in neuen, eigenartigen Farbensystemanstellungen, für die außerdem in den Beschreibungen zu jedem einzelnen Modell eine Fülle wertvoller Anregungen zu finden sind. Besondere Beachtung verdient der jedem Bande beigelegte große Schnittbogen, der 20 der neuesten Schnitte enthält. Eingeln gestuft würden diese über 100 Mark kosten und so ist durch diese wertvolle Beilage bereits der ohnehin billige Preis von 12 Mark vielfach bezahlt. Beide Bände sind vorzüglich in der Sauerischen Buchhandlung, Markt unternärdt, auf zu beziehen, daß trotz der umfangreichen Behandlung der Mode noch Anleitungen in Wort und Bild zu neuen, kleidamen Präparaten enthalten sind.